№ 176. Sonnabend, den 30. Juli 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juli.

— Der Kaiser ist am Mittwoch von Wilhelmshaven in Spandau eingetroffen und setzte sofort zu Schiff auf der „Alexandria“ die Fahrt nach Potsdam fort. Zum Empfang des Kaisers war der Reichskanzler Graf Caprivi anwesend. Donnerstag Abend traf der Kaiser auf der Matrosenstation in Potsdam ein, wo er von der Kaiserin empfangen wurde.

— Ueber die Weltausstellungsfrage hat, wie wir gestern bereits telegraphisch berichteten, am Mittwoch auf der Fahrt zwischen Spandau und Potsdam der Reichskanzler Graf Caprivi dem Kaiser Vortrag gehalten. Irgend eine Entscheidung kann wohl der Sachlage nach, da die meisten Gutachten noch nicht eingegangen sind, noch nicht gefällt worden sein. Der „Reichsbote“ theilt des Näheren mit, daß der Reichskanzler in seinem Vortrag den gesammten Stand der Sache entwickelte und die Gründe für und gegen das Unternehmen gegenüberstellte. Der Reichskanzler verwies auf die von den verbündeten Regierungen und der Industrie erbetenen Gutachten und faßte seine Ansicht dahin zusammen, daß, da diese Gutachten nur zum kleinsten Theile eingegangen seien, die Entscheidung der Reichsregierung noch nicht gefällt werden könne. Auf Grund dieses Vortrages ist, wie der „Reichsbote“ wissen will, der Kaiser dem Urtheil des Reichskanzlers beigetreten. Das bedeutet also, daß die Entscheidung vertagt wäre.

— Aufsehen erregt ein Artikel im freikonservativen deutschen Wochenblatt, welcher ganz offen den Ruf: „Fort mit Caprivi!“ erschallen läßt. Die Behauptungen des Alt-Reichskanzlers, daß sein Nachfolger durch unkundige Lenkung das ihm anvertraute Staatsschiff gefährde, seien eine förmliche Anklage, die das deutsche Volk bis ins innerste Mark erschüttere. In dem Artikel wird nun versucht die Berechtigung dieser Anklage ausführlich nachzuweisen.

— Auch eine Antwort. Die „Polen“ in Oberschlesien haben bekanntlich unter Führung des Fürstbischofs Dr. Kopp ein Memorandum zu Gunsten der Wiedereinführung der polnischen Sprache in den Volksschulen ausgearbeitet, welches nicht weniger als 120 000 Unterschriften tragen soll. Das Memorandum soll dem Kultusminister Dr. Bosse, der gegen den 10. August in Oppeln erwartet wurde, durch eine Deputation überreicht werden. Herr Dr. Bosse scheint aber auf die Informationsreise nach Oberschlesien verzichtet zu haben. Wenigstens behauptet das die „Kreuzztg.“, mit dem Hinzufügen, der Kultusminister, der am 1. August seine Kur in Karlsbad beendigt, beabsichtige den Rest seines Urlaubs, der bis Ende August läuft, in Süddeutschland zuzubringen.

— Der Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Republik Columbien wird allgemein in Handelskreisen freudig begrüßt. Die „Weserztg.“ erblickt darin darin die Gewißheit, daß die Regierung mit den bisher abgeschlossenen Handelsverträgen sich nicht begnügen, sondern noch weitere anstreben will, und erachtet die amerikanischen Staaten zur Ausdehnung des Handelsvertragssystems als besonders geeignet. Columbien gehört zu den Staaten die sich geweigert haben, dem amerikanischen Schutzsystem beizutreten. Wenn nun Columbien Schutz für seine Interessen bei einem europäischen Staat gesucht hat, so ist es sehr erfreulich, daß es ihn gefunden hat, und ganz besonders, daß Deutschland der erste Staat gewesen ist, der einen solchen, das Ueberhandnehmen des Panamerikanismus verhindernden Vertrag abgeschlossen hat. Hoffentlich gelingt es unsern Vertretern in Venezuela und Haiti, sodann in den noch freien und den nordamerikanischen Forderungen abgeneigten Staaten Chile und Argentinien, auch dort ähnliche Verträge zu schließen, deren Gesammtheit ein wirksamer Damm gegen den Panamerikanismus sein würde.

— Die Auseinandersetzungen im konservativen Lager können, wie der „Nat.-Lib. Korr.“ berichtet wird, jetzt vorläufig als abgeschlossen und als ergebnißlos verlaufen betrachtet werden. Weder von einem neuen Programm, noch von einem allgemeinen Parteitag, noch von weiteren Ausscheidungen hervorragender Mitglieder ist vorläufig die Rede. Es wird, wie man vulgär zu sagen pflegt, in der Partei „fortgewurstelt“. Die Nachklänge in der konservativen Presse verdienen als lediglich humoristische Tageserzeugnisse keine besondere Beachtung. Die bevorstehenden Sessionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses scheinen auch keinen besonderen Anlaß zu bieten, den Keil weiter in die konservative Partei hineinzutreiben. Wohl aber dürfte es über die Haltung bei den im nächsten Jahre bevorstehenden Landtagswahlen wieder zum Ausbruch der Gegensätze in der Partei kommen. Das Verhältniß zu den Mittelparteien und dem Zentrum wird dabei einen vielumstrittenen Punkt bilden.

— Der „Gewerkverein“ schreibt in seiner neuesten Nummer: „Die weitverzweigte sozialdemokratische Reklamegesellschaft — in dieser Hinsicht ist die internationale Organisation schon im besten Gange — hat es fertig gebracht, von den jüngsten englischen Parlamentswahlen nur die Wahl von zwei mehr oder weniger sozialistischen Arbeiterabgeordneten in bekannter Weise auszuposaunen. Durch die Gefälligkeit eines uns seit lange befreundeten Arbeiterabgeordneten sind wir heute in der Lage, auch die anderen gewählten Gewerkvereiner, die man von jener Seite größtentheils todtgeschwiegen, authentisch mitzutheilen. Es sind die Herren: Abraham, Burt, Fenwick, Pickard, Wilson I und Woods von den Bergarbeitern, Arch von den landwirthschaftlichen Arbeitern, Cremer von den Zimmerern, Howall von den Maurern, Rowlands von den Uhrmachern und Wilson II von den Seeleuten. Das sind also 11 nichtsozialistische Gewerkvereiner (und zwar größtentheils hochverdiente und bekannte Führer der gemäßigten Trades Unions) gegenüber den 2 Abgeordneten Burns und Keir-Hardy, welche die Sozialisten für sich in Anspruch nehmen. Wo bleibt da der gewaltige Sieg der Sozialdemokratie in England?“

— Der Streit in der Sozialdemokratie. Im „Vorwärts“ werden die Angriffe gegen Herrn v. Vollmar mit unverminderter Kraft fortgesetzt. Ein langer Artikel schließt: „Wir wenden uns gegen den Versuch, opportunistische Anschauungen in die Partei hineinzutragen und dadurch Agitation und Taktik der Sozialdemokratie, die im Boden des Klassenkampfes wurzelt, zu verwirren und zu gefährden. Würde das Proletariat — daß es nicht geschieht, dafür bürgen sein Klassenbewußtsein und seine Vergangenheit — die Vollmarischen Wege wandeln, so zerbräche es die Waffen, mit denen allein es den Feind fällen kann. Darum keine Verwässerung, keine Versumpfung!“

— Die außerordentliche General-Versammlung der Kranken- und Begräbnißkasse des Gewerk-Vereins der deutschen Zigarren- u. Tabakarbeiter, welche am 25. und 26. Juli in Magdeburg unter Vorsitz des Herrn Bertelmann-Berlin tagte und an der außer den Mitgliedern des Vorstandes und zahlreichen Gästen aus Magdeburg auch der Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch und die Herren Hahn und Klinzmann-Burg theilnahmen, beschloß nach eingehender Diskussion mit allen gegen zwei Stimmen die Aufrechterhaltung des § 75, d. h. die Unterwerfung unter das neue Krankenkassengesetz und nahm hierauf das demgemäß abgeänderte Statut einstimmig an.

— Folgendes Schriftstück ist der „Vorwärts“ in der Lage zu veröffentlichen: „Berlin W., den 4. Juli 1892. Vertraulich. Reichspostamt. 3. Abtheilung. Nach einer Angabe in der Nummer 6 der Zeitschrift des „Verbandes Deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten“ vom 1. Juni soll am 5. und 6. August in Berlin ein Verbandstag abgehalten werden. Ew. Hochwohlgeboren wollen

Feuilleton.

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von **Maria Theresia May.**

25.) (Fortsetzung.)

Mehrere Tage nach diesem Gespräche stand in höchst ehrerbietiger Haltung Louis vor der Baronesse von Rotheim. Der Baron war mit dem Direktor in den Wald geritten, und Louis hatte der Baronesse die Posttasche gebracht. Sie entnahm derselben die angekommenen Briefe und Zeitungen und überlas halblaut die Adressen. Mehrere Schreiben waren an den Baron gerichtet, einige an die Baronesse; unter diesen befand sich ein großer und ziemlich umfänglicher Geschäftsbrief, den die Baronesse mit sehr verwunderter Miene betrachtete. An einzelne Schloßbewohner waren ebenfalls Poststücke angekommen, und für Direktor Siegfried lag schon ein ganzer Stoß von Briefen und Journalen vor ihr. Da kam noch ganz zuletzt ein kleines Briefchen, dessen Adresse in zierlicher leichter Frauenschrift geschrieben war. Die Baronesse las die Adresse und legte das Schreiben zu den übrigen. Doch nach einigen Sekunden nahm sie es noch einmal zur Hand, um die Schrift zu betrachten. Die Baronesse legte nun den Brief so hin, daß sich die Verschlußseite des Umschlages oben befand. Dann ertheilte Yella dem Diener den Auftrag, die Schriftstücke ihren Adressaten zu überbringen.

Louis war ein scharfer Beobachter. Langsam und gemächlich packte er die Briefe zusammen, zuletzt diejenigen des Direktors; Louis konnte aber die beträchtliche Menge derselben kaum mit der Hand umschließen, und so wars nicht zu verwundern, daß der letzte Brief, nämlich der mit der Frauenschrift, ihm entglitt und zu Boden fiel. Mit einer demüthigen Entschuldigung hob ihn der Diener auf und sah nun auf die schöne Schrift. Louis that, als ob er eine meisterhaft gespielte Bewegung höchster Ueberraschung nicht unterdrücken könne, während er fast gleichzeitig wie unbedacht ausrief: „Ach, sie schreibt noch an ihn!“ — „Was heißt das?“ fragte die Baronesse erstaunt, ohne die Respektsverletzung zu rügen, wie sie es wohl sonst unfehlbar gethan haben würde. — „O, ich bitte sehr um Verzeihung, gnädige Baronesse,“ entgegnete Louis, „daß ich mein Erstaunen nicht beherrschen konnte. Ich kenne Herrn Direktor Siegfried schon seit langer Zeit. Als der Herr Baron Salberg zu Besuch bei dem Herrn Grafen von Falkenau war, befand sich Herr Siegfried in dienstlicher Stellung — freilich noch nicht als Forstdirektor — bei dem Herrn Grafen. Damals erwies ich dem Direktor manchen kameradschaftlichen Dienst, an welchen er heute freilich nicht mehr denkt. Er ist der technische Leiter der Holzkäufe eines großen Hauses geworden und führt den Titel „Direktor“, während ich ein simpler Kammerdiener geblieben bin.“ Louis schien in der Errinnerung sehr gekränkt, er schwieg. — „Und was hat das mit diesem Briefe zu thun?“ fragte die Baronesse. Ihre zusammengezogenen Brauen ließen ebensosehr auf gesteigertes Interesse wie auf Unwillen gegen den Sprecher deuten. — Louis zupfte verlegen an seiner Manschette, dann sagte er zögernd: „Die Gouvernante der Enkelin des Grafen Falkenau war ein sehr hübsches Mädchen, sie vertraute meiner Besorgung öfters Briefe an Herrn Siegfried, weil sie damals —“ — „Genug, ich wollte nur wissen, woher Sie die Handschrift kennen,“ unterbrach die Baronesse den Sprecher, „geben Sie die Briefe jetzt ab,“ fuhr die Baronesse fort und entließ dann den Diener.

Unruhig ging Yella, als sie allein war, in ihrem Boudoir auf und ab. Sie dachte nicht einmal daran, daß sie, die Stolze, Unnahbare, sich von einem Diener über eine dritte Person hatte etwas berichten lassen, was sie doch eigentlich gar nicht interessiren konnte. „Ob Louis sich wohl nicht getäuscht hat?“ sprach sie vor sich hin. „Und warum sollte es nicht dieselbe Handschrift sein? Es ist ja möglich, daß die Schreiberin seine Braut ist. Verheirathet ist der Direktor noch nicht. Das sagte er der Tante selbst, deren wohlwollende Neugier sich um die Privatverhältnisse des ganzen Schloßpersonals kümmert.“ Die Baronesse ging wieder auf und ab. „Wie zierlich diese Schriftzüge waren; die Schreiberin soll schön sein, sagte Louis, aber er that so, als ob die Bekanntschaft des Direktors mit dem Mädchen eine vergangene Sache sei. Vielleicht hat er in seiner jetzigen Stellung auch die arme Gouvernante vergessen. Ich möchte eigentlich wissen, warum es mir nur eine so große Genugthuung gewähren würde, diesem Manne eine Pflichtverletzung nachzuweisen.“

Wie um sich selbst auf andere Gedanken zu bringen, wandte sich die Baronesse zu den für sie selbst gekommenen Briefen. Es waren ihrer nicht viele. Eine Einladung, einem wohlthätigen Vereine beizutreten, ein zärtlich überschwänglicher Brief von einer Pensionsfreundin, welche der schönen, stolzen Yella v. Rotheim eine schwärmerische Anhänglichkeit bewahrt hatte — Baronesse Yella las die Ergüsse stets mit einem mitleidigen Achselzucken —, ferner die Verlobungsanzeige einer Bekannten und endlich der Geschäftsbrief, den die Baronesse schon vorher so verwundert betrachtet hatte.

Die junge Dame verstand im ersten Augenblicke diese sehr höfliche Geschäftssprache des Briefes nicht ganz, welcher von dem Inhaber eines großen Modegeschäftes in der Residenz unterfertigt war. Der Mann bat um Entschuldigung, daß er das gnädige Fräulein belästige, aber er sehe sich genöthigt, die sehr geschätzte Kundin um Auskunft zu ersuchen, an wen fernerhin die Conti gesandt werden sollten, da mehrere Schreiben an die Gutsverwaltung gänzlich unbeantwortet geblieben seien. Zugleich erlaube man sich, das Conto des letzten Jahres beizulegen. — „Das fehlt wahrscheinlich noch, daß ich mich um solche Dinge kümmern soll,“ rief die junge Dame nach der Lektüre dieser Epistel sehr indignirt aus, und mit einer raschen Bewegung war der Brief in zwei Hälften zerrissen.

Schon wollte die Baronesse die Stücke in die lodernde Flamme des Kamins werfen, als ihr einfiel, es könnte doch vielleicht gut sein, den Brief dem Vater zu zeigen, den Brief und die Rechnung. Langsam legte die junge Dame den zerrissenen Brief wieder auf den Tisch und las nun erst bedächtig die einzelnen Posten der Rechnung durch. Sogar ihr, der an hohe Preise für Toilettebedürfnisse gewöhnten Dame, erschienen die Zahlen bedenklich. Sollte sie wirklich mit dieser Rechnung zum Vater gehen, der ja doch — trotz seiner gegentheiligen Versicherungen — in Geldangelegenheiten allerlei Kummer und Sorgen hatte? Yella mußte es ja sehen, so sehr sie sich auch dagegen anfangs gesträubt hatte. Wollte ihr Vater ja sogar, wie er neulich geäußert hatte, eine Anzahl Pferde verkaufen, die ihm doch so viel Vergnügen machten. Das hätte er wohl nimmer gethan,

geeignete Vorkehrungen treffen, daß etwaige Versuche von Beamten, an dieser Versammlung theilzunehmen, thunlichst vereitelt werden, und daß insbesondere der etwa bereits ertheilte Erholungsurlaub nicht dazu benutzt werde, die Betheiligung an der Versammlung zu ermöglichen. Fischer. An den kaiserlichen Ober-Postdirektor Herrn N. N. Hochwohlgeboren in X. Eigenhändig." Herr Geheimrath Fischer wird voraussichtlich im Reichstage danach gefragt werden, wie diese Verfügung zu seinen Reichstagsreden über den Assistentenverband paßt.

— **Zur Choleragefahr.** Die deutsche medizinische Wochenschrift behauptet, daß bereits seit April dieses Jahres bei Paris Fälle von echter asiatischer Cholera aufgetreten sind. Der wahre Sachverhalt wurde vertuscht und die Krankheitsfälle als Cholera nostras bezeichnet. — Laut amtlicher Bekanntmachung unterliegen sämmtliche aus russischen Ostseehäfen kommenden Schiffe einer gesundheitspolizeilichen Kontrole seitens des Quarantäneamts in Bremerhaven. Ohne Quarantäne-Abfertigung darf kein Schiff Bremerhaven passiren. — Der „Reichanzeiger" veröffentlicht im Auftrage des Ministers der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eine Belehrung über das Wesen der Cholera und das während der Cholerazeit zu beobachtende Verhalten.

— **Eine Illustration zur Sonntagsruhe.** In Binz auf Rügen trat am Sonntag, wie dem „Berl. Tagebl." von dort gemeldet wird, der Gendarm an Damen, welche gemüthlich in ihren Strandkörben saßen und sich mit Handarbeiten beschäftigten, heran und untersagte ihnen diese „Sonntagsarbeit"!! — Eine derartige Auslegung des Gesetzes dürfte doch wohl weder in den Intentionen des Gesetzgebers gelegen haben, noch dürfte sie von einer höheren Instanz gebilligt werden. Leider kann man bei uns ja aber oft die Beobachtung machen, daß untergeordnete Organe in ihrem Uebereifer bestrebt sind, die Gesetze bis zur Grenze des Möglichen auszulegen und anzuwenden, wodurch der gute Zweck derselben dann häufig genug verfehlt und die Absicht des Gesetzgebers in ihr Gegentheil verkehrt wird. — Vernunft wird Wahnsinn, Wohlthat Plage!

— **Ueber den Prozeß Buschhoff** stellt die Münchener „Allgem. Ztg." juristische Betrachtungen an, die im höchsten Grade beachtenswerth sind. Sie bestreitet zunächst, daß die Erhebung der Anklage und die Eröffnung des Hauptverfahrens überhaupt berechtigt war. Die Staatsanwaltschaft habe die Ueberzeugung von der Unschuld des Angeklagten von vornherein gehabt. Eine Erhebung der Anklage aus bloßen Zweckmäßigkeitsgründen aber widerstreite dem Gesetze durchaus. Der preußische Richter habe kein Recht, die Betrachtung anzustellen, daß der Verdacht gegen den Angeklagten nur dadurch im öffentlichen Bewußtsein gänzlich zerstreut werden könne, daß ein förmliches Verfahren stattfinde. Das sei eine politische Rücksicht, welche in der deutschen Rechtspflege niemals eine Rolle spielen dürfe. Man dürfe auch nicht den Einwand erheben, daß hier ein Ausnahmeprozeß vorgelegen hätte. Denn einen solchen Begriff kenne das Recht nicht. Es verstoße auch gegen das Gesetz, einen Angeklagten lediglich um seiner eigenen Sicherheit willen in Haft zu nehmen. Endlich sei es ein Verfahren ohne Vorgang, einen Untersuchungsrichter um deswillen wegen befürchteter Befangenheit abzulehnen, weil er mit dem Vertheidiger des Angeklagten verwandt oder nahe verschwägert sei. — Alle diese Betrachtungen sind von juristischem Standpunkte aus vollkommen berechtigt, sind sogar unwiderleglich. Und dennoch müssen wir uns sagen: es ist sowohl um des Angeklagten willen als um des öffentlichen Rechtsgefühls willen ein Glück, daß es zu dem Prozesse gekommen ist. Zwar ist der Ausfall desselben nicht im Stande gewesen, die Verleumdungen, die gegen Buschhoff ausgestreut sind, zu tödten. Aber sie sind doch auf ein enges Feld eingeschränkt worden. Der Fehler, den man machte, indem man überhaupt eine Anklage gegen Buschhoff erhob, war die Konsequenz früherer Fehler. Er war eine unvermeintliche Folge davon, daß man den Ausschreitungen der antisemitischen Agitation viel zu lange Nachsicht entgegengetragen hatte. Es ist ja unverkennbar, daß die Regierung gegen Vergehungen, die aus antisemitischen Exzessen folgen, nicht mit der Strenge einschreitet, die sie unter anderen Umständen an den Tag legen würde. Der beste Beweis dafür ist das Verfahren gegen Ahlwardt, gegen den man erst einzuschreiten anfing, als sein Treiben schon lange Zeit gedauert hatte. Die Milde und Schonung, mit welcher die Regierung gegen die antisemitische Agitation vorgeht, muß in der Meinung des Volkes dem Glauben Vorschub leisten, daß diese Agitation eine nicht unberechtigte sei.

— **Noch immer das jüdische Blutritual.** Prof. Dr. Strack hat sich bekanntlich bereit erklärt, die Artikel des Mailänder „Osservatore cattolico" über das jüdische Blutritual zu widerlegen und stellte dem Mailänder Blatte frei, drei Schiedsrichter zu bestimmen, von denen zwei Katholiken sein könnten und zwar aus der Zahl derjenigen, welche an einer deutschen Universität Theologie oder orientalische Sprachen lehren. Dem „Oss. catt.", der 10 000 Franken als Preis ausgesetzt hatte, ist die Sache offenbar leid geworden. Er präsentirt Herrn Professor Strack eine Anzahl — antisemitischer Autoritäten zur Auswahl. Zunächst Prof. Dr. Rohling in Prag, der den Talmud nicht lesen kann, Prof. J. Ecker-Trier, der angebliche Verfasser des „Judenspiegels im Lichte der Wahrheit", dessen wirklicher Verfasser der Jude Aron Brimann ist, der erst zum Protestantismus, dann zum Katholizismus übergetreten ist und am 6. April 1885 vom Wiener Landgericht wegen Urkundenfälschung zu 2 Monaten Kerker und Landesverweisung verurtheilt wurde und der nachher in seinem mit Approbation des Bischofs Eder herausgegebenen Buche „Die Kabbala" erklärt hat, die gesammte antisemitische Talmud-Gelehrsamkeit einschließlich des „Judenspiegels" basire auf Dummheit und Unwissenheit! Der dritte Schiedsrichter des „Oss. catt." ist Bibliothekar Weißbach in Leipzig, der vierte Dr. Erich Bischoff in Görlitz, dann kommt der frühere Syndikus von Korfu, Theotakis und etliche italienische „Kapazitäten", die namhaft zu machen der „Oss." sich vorbehält! Das Mailänder Antisemitenblatt hätte ebensogut Herrn Ahlwardt als Sachverständigen in Vorschlag bringen können.

— **Bochumer Stempelfälschungsprozeß.** Am Mittwoch erklärte der Zeuge Dietz, er sei von dem Werkmeister Kirchner beauftragt worden, an einem Walzscheibenrad den Stempel mit dem Hammer zuzuschlagen, nachdem der Vorarbeiter Müller davon einen Bleiabdruck genommen und in die Werkstätte des Graveurs getragen hatte. Kirchner entsinnt sich dieses Auftrages nicht. Der Zeuge blieb jedoch bei seiner Aussage feststehen und bekundet ferner das vorgekommene Erwärmen von Fallbärproben. Der Zeuge Debowiak hat gesehen, daß von einem Revisor verworfene Schienen in dessen Abwesenheit nach ihrer Verladung gestempelt wurden. Die Donnerstag-Sitzung gestaltete sich insofern interessant, als dem Gerichtshof ad oculos demonstrirt wurde, wie das Fälschen von Stempeln vor sich geht, der Zeuge Quantius feilte den Stempel von einem Schienenstück ab, damit das Aussehen einer solchen Schiene gezeigt werde. Quantius blieb auch heute dabei, daß ein Signalapparat existirt habe, um das Kommen der Revisoren zu avisiren. Die inzwischen vorgeladenen zwei Portiers des Werkes bestreiten, daß ein solcher Apparat existirt habe. Quantius beharrte auf seiner Aussage. Derselbe wird nachträglich vereidigt.

— **Für eine Verstärkung der deutschen Schutztruppe** in Ostafrika wird in der „Kreuzztg." angesichts der Niederlage im Kilimandscharogebiet Propaganda zu machen versucht und dabei angeregt, ob nicht in den Schutzgebieten selbst geeigneter Ersatz zu finden sei. Daß eine stärkere Schutztruppe nicht ähnliche Mißerfolge ausschließt, hat Frhr. von Soden in seinem Bericht selbst zugestanden durch die von uns wiedergegebene Ausführung, daß ein kriegerisches Vorgehen auch mit überlegenen Streitkräften im Kilimandscharogebiet im Erfolg unsicher sei. Eine so große Truppenmacht aber, wie sie erforderlich wäre, um Rachezüge nach dem Wunsche der Kolonial-Enthusiasten zu unternehmen und zugleich die dauernde Unterwerfung aller gegnerischen Stämme zu sichern, werden auch die größten Kolonialschwärmer nicht verlangen wollen. All' diese Mißerfolge haben ihren wesentlichen Grund in einer ungerechtfertigten Tollkühnheit der Expeditionsführer, und auch bei der letzten Expedition ist amtlich festgestellt, daß genügende Gründe für ein angriffsweises Vorgehen des Frhrn. von Bülow nicht vorlagen und der Erfolg des Angriffs von vornherein zweifelhaft erschien.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wie das „Wiener Abendblatt" meldet, ist der Graf Georg Ernst Gersdorf-Hermsdorf auf Requisition des Wiener Landes-Gerichtes auf einer Eisenbahnfahrt nach Iglau verhaftet worden. Die Verhaftung soll mit dem Konkurse der Friedrichsdorfer Zeughütten-Aktiengesellschaft im Zusammenhang stehen.

Italien.

Nach einer Meldung der „Pol. Corresp." aus **Rom** steht es jetzt fest, daß anläßlich des Besuches des italienischen Königspaares in Genua, Deutschland, England, Frankreich und Spanien Geschwader zur Begrüßung der Majestäten nach der genannten Stadt entsenden. Die Reise des Königspaares wird nicht vor Ende August erfolgen.

Cipriani und 6 mitverurtheilte Anarchisten sind heute im Zellengefängniß von **Peronsa** eingetroffen. Eine Durchsuchung der Zelle Cipriani's, welche angeblich auf Berichte der italienischen Gesandten in Berlin, London und Paris vorgenommen wurde, soll ergeben haben, daß der Gefängnißwärter den Gefangenen einen Briefwechsel mit anarchistischen Führern gestattet habe. Insbesondere sollen in der Zelle Ciprianis Briefe von Merlino und Malacosta vorgefunden worden sein.

Der Ausbruch des **Aetna** hat seine frühere Heftigkeit wieder erreicht, große Steinkörper werden untermischt mit Asche und Rauch hoch in die Luft geschleudert. Das Getöse ist so stark und heftig, daß in den Häusern die Fenster klirren. Der Lavaausfluß hat zugenommen.

Spanien.

Wegen der Vorgänge in Marokko bleibt das spanische Geschwader vor **Huelva**, um im Nothfalle sofort bereit zu sein.

Ein Aufstand in **Kuba** scheint wieder einmal bevorzustehen und könnte dieser den Spaniern, die ihre Herrschaft über die Insel in diktatorischer Weise ausnutzen, recht unbequem werden. In New-Orleans am Mittwoch aus Kuba eingetroffene Nachrichten melden das Wachsen der Gährung unter der Bevölkerung, der Ausbruch einer Revolution wird täglich erwartet. Die in Mexiko und Florida lebenden Kubaner rüsteten ein Expeditionskorps zur Unterstützung der Aufständischen aus.

Frankreich.

Es ist konstatirt worden, daß die Cholera in der Umgegend von Paris wieder bedrohlicher auftritt. Nach amtlichen Mittheilungen sind innerhalb 24 Stunden 17 Erkrankungen und 9 Todesfälle vorgekommen.

Am Mittwoch begann vor dem Schwurgerichte in **Versailles** der Prozeß gegen die vier des Dynamitdiebstahls in Soisy sous Etiolles angeklagten Anarchisten. Der Angeklagte Etiévant, der sich weigerte aufzustehen und seinen Namen anzugeben, versuchte Theorien der Anarchisten dazulegen, wurde aber vom Präsidenten zum Schweigen gebracht. Die Vernehmung der Angeklagten erfolgte ohne weiteren bemerkenswerthen Zwischenfall.

Schweden und Norwegen.

Die Norwegische Ministerkrisis ist nunmehr thatsächlich als beendet anzusehen. Der König ersuchte in einem am Mittwoch abgehaltenen Ministerrathe das Ministerium Steen, im Amte zu verbleiben. Der Ministerpräsident Steen erklärte sich hierzu unter den mit dem Storthing vereinbarten Bedingungen bereit, die wie wir bereits am Mtitwoch mitgetheilt haben, im wesentlichen darin bestehen, daß die Konsulatsfrage bis auf weiteres vertagt wird. Damit hat der Streit, welcher zeitweilig schon einen ziemlich ernsten Charakter anzunehmen drohte, vorläufig sein Ende erreicht, allerdings in einer Weise, die sich nur als fauler Friede charakterisiren läßt, da der eigentliche Streitpunkt bei jeder Gelegenheit wieder aufleben kann.

Rußland.

Nachdem zur diesjährigen Messe in **Nischni-Nowgorod** nur ein Drittel der Waaren, wie in früheren Jahren, eingetroffen sind, wird die Messe früher geschlossen werden. Viele Messebesucher wohnen anstatt in Nischni-Nowgorod in benachbarten Ortschaften.

Die Cholera macht immer weitere Fortschritte nach Westen. Ein Privattelegramm der „Schles. Ztg." meldet sogar schon, wie in ärztlichen Kreisen Warschaus verlautete, sei die asiatische Cholera auch in **Warschau** sporadisch aufgetreten. In den letzten Tagen seien vier Todesfälle konstatirt. Nach amtlicher Petersburger Mittheilung sind bis zum 24. d. Mts. in zwei Dörfern des Gouvernements Poltawa und auf den Stationen der Kursk-Charkow-Asow-Eisenbahn insgesammt 30 Cholera-Todesfälle vorgekommen. An der Wolga sind oberhalb **Nischni-Nowgorod** einige choleraähnliche Erkrankungen vorgekommen, welche jedoch als ausgesprochene Cholera nostras und nicht als asiatische Cholera festgestellt worden sind. Dagegen sind in **Charkow** einige Fälle von asiatischer Cholera konstatirt worden. Auch in den beiden Uralgouvernements **Perm** und **Orenburg** ist die Krankheit jetzt aufgetreten. In einer ländlichen Gemeinde des Kreises Orenburg sind bis jetzt 10 Personen der Cholera zum Opfer gefallen.

Wie der amtliche „Warschawski Dnewnik" meldet, fanden am 16. Juli in den Ortschaften **Siedlec** und **Stygowice** zwei Dynamit-Explosionen statt, welche sich gegen höhere Bergwerksbeamten der Bergwerksgesellschaft des Grafen Renard richteten. Die Dynamitpatronen platzten unter den Fenstern der Privatwohnung des Direktors und des Kassirers, ohne besonderen Schaden anzurichten. Die Thäter sind unbekannt.

Rumänien.

Der „Timpul" meldet, daß sich die Cholera in bedrohlicher Weise der rumänischen Grenze nähere.

Bulgarien.

Ueber die Schritte, welche seitens einiger Vertreter auswärtiger Mächte gemacht wurden, um die Begnadigung der im Prozesse Beltschew zum Tode Verurtheilten, äußern sich amtliche Personen von Bedeutung, daß man Bulgarien nicht verwehren könne, Justiz wenigstens den eigenen Unterthanen gegenüber, unbeeinflußt auszuüben. Es liege absolut kein Grund vor, irgend welches Mißtrauen in die bulgarische Justiz zu setzen. Bulgarien sei nicht das Land, wo Milde anwendbar sei. „Swoboda" schreibt: „Die trauernden Familien der Hingerichteten sollen Rußland und dessen Diplomatie verfluchen, welche mit Karawelow gemeinsam schuldig seien. So müsse es eigentlich Allen ergehen, welche ihr Vaterland unter die Füße des Zaren werfen wollen.

Afrika.

Aus **Tanger** wird gemeldet, daß die Insurgenten nunmehr Tanger selbst bedrohen. Die Europäer daselbst schweben in großer Gefahr und befinden sich in größter Besorgniß.

Einen schlauen Plan hat der Sultan von **Marokko** ersonnen, um sich von den ihm unbequemen englischen Drängern zu befreien, die ihn durchaus zum Abschluß eines Vertrages zwingen wollen. Der „Times" wird aus Tanger telegraphirt, nach Meldung aus Fez vom 20. d. M. habe der Sultan von Marokko die Absicht kundgegeben, den Kaiser von Rußland um die Ernennung eines russischen Gesandten für Marokko zu ersuchen, um bei der Freundschaft zwischen Frankreich und Rußland von dem Einfluß der anderen europäischen Mächte unabhängig zu werden. Helfen freilich wird diese Pfiffigkeit dem Sultan nichts. Die englische Zähigkeit in solchen Angelegenheiten ist zu bekannt, und ferner ist es zweifelhaft, ob Rußland geneigt ist, zu seinen inneren Schwierig-

---

wenn nicht die höchste Nothwendigkeit es gefordert hätte. Denn, daß er sich unnützer Sorge um die Pflege der Thiere entschlagen wollte, das konnte nicht der wahre Grund für die Einschränkung sein. Was aber thun, woher diese Rechnung bezahlen, die, wie es ihr Stolz forderte, doch sofort bezahlt werden mußte? Baargeld, über welches sie im Moment verfügte, deckte nicht den zehnten Theil dieser Schuld. Die Baronesse brauchte selten größere Summen, da es Brauch war, daß alle Rechnungen, auch die für die Baronesse, an die Gutsverwaltung gesandt wurden. Seit Salberg fort war, leitete Siegfried provisorisch die Verwaltung. Sollte sie ihm diese Rechnung zeigen, deren Zahlen gar laut von ihrer Eitelkeit und Verschwendung erzählten? Sollte sie ihm vorrechnen, was in häßlichem Gelde der Spitzenduft und Seidenglanz kostete, der ihre schöne Gestalt umhüllte? „Ja, gerade ihm," dachte sie mit einem gewissen Trotze, „er hat sich in die Verwaltung eingedrängt, er muß Rath schaffen."

Die Baronesse läutete heftig ihrem Kammermädchen, aber Mademoiselle Milka schien nicht zu hören. In ihrer Ungeduld trat die junge Dame auf den Korridor hinaus, da klang von der Treppe herauf gedämpftes Lachen. Die Baronesse näherte sich der Treppe, die weichen Matten im Korridor machten ihren Schritt unhörbar. Ein Blick über das Treppengeländer zeigte ihr eine nicht mißzudeutende Gruppe. Milka trug ein Kleid der Baronesse über dem linken Arme, mit der rechten, freien Hand mühte sie sich, zwei braune, kräftige Männerhände fortzuschieben, die sich über ihre listigen Augen gelegt hatten. „Nun, wer ist's?" fragte der Mann mit verstellter Stimme und küßte das kleine, rosige Ohr des hübschen Kammermädchens. — „Wenn's nicht der Förster oder der Koch ist," lachte Milka, „so ist's der schlimmste Mann im ganzen Schlosse, welcher, wie Louis sagt, den armen Mädchen nur schöne Worte vorredet, gerade wie sein Herr, und sich nichts daraus macht, wenn sich die Betrogenen die Augen blind weinen." — Die Baronesse trat rasch zurück; denn Paul hatte jäh die Hände sinken lassen. „Das hat Dir Louis gesagt?" rief der Jäger zornig, „der Hallunke, der — und Du hast es geglaubt?"

Milkas Antwort mußte sehr beruhigend lauten, obgleich man kein Wort vernahm, nach einer kleinen Pause sagte das Mädchen wie bittend: „Ich möchte meinem gnädigen Fräulein doch mittheilen, daß ich Deine Braut bin, damit sie nichts Schlimmes von mir denkt." — „Sag's lieber noch nicht, Milka," entgegnete Paul treuherzig; „denn sieh', wer weiß, ob der Herr Direktor nicht sehr böse sein würde, daß ich mich mit Dir verlobt habe, da er es nicht einmal gern sieht, wenn ich mit Dir spreche." — „Und da fürchtet sich der Herr Paul vor seinem gestrengen Herrn?" fragte Milka spöttisch. — „Der Herr Direktor ist der beste Mann auf der Welt," entgegnete Paul mit Ueberraschung, „aber Ungehorsam duldet er nicht." — „Ganz wie mein gnädiges Fräulein," meinte das Kammermädchen. — „Ach was, mit dem Herrn Direktor kann sich Dein hochmüthiges, gnädiges Fräulein gar nicht vergleichen, für das ein Diener nicht einmal ein rechter Mensch ist," rief Paul ärgerlich. — „Sie ist gar nicht hochmüthig, sie thut nur so," widersprach Milka. — „Um so schlimmer." — „Und Deinen Direktor kann sie nicht leiden." — „Na, ihm ist es gewiß sehr gleichgiltig, ob das hochgeborene Fräulein ihn leiden kann oder nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

eiten auch noch in die marokkanischen Angelegenheiten sich einzumischen, an denen es weder direkt noch indirekt betheiligt ist.

Amerika.

Bei dem in Pittsburg verhafteten Anarchisten Bauer, einem Freunde des Attentäters gegen den Direktor Trick, wurde ein Verzeichniß von 70 amerikanischen Millionären gefunden und man glaubt aus diesem Umstande folgern zu können, das gegen diese Millionäre Attentate geplant gewesen. Außer dem Attentäter wurden noch die Anarchisten Bergmann, Bauer und Knold verhaftet. Der Sitz des Komplottes soll New-York gewesen sein.

Aus Carracas wird depeschirt, daß der Kongreß einberufen worden sei. Den revolutionären Mitgliedern sind übereinstimmende Briefe zugestellt worden, welche ihnen die Rückkehr zur Stadt ermöglichen. — Die erregte und erbitterte Menge hat den Markt vollständig eingeäschert. Man verlangt unentgeldliche Austheilung von Mehl.

Provinzielles.

Marienwerder, 27. Juli. (Unglücksfall. Unsinnige Wette.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am letzten Sonntage auf der Besitzung des Herrn O. in G. Während Herr O. nach einem benachbarten Vergnügungsorte sich begeben hatte, wußte sein 13-jähriger Sohn sich ein Gewehr zu verschaffen, um mit diesem auf die Jagd zu gehen. Als nach dem Ueberspringen eines Grabens von einem Begleiter des jugendlichen Schützen diesem die Waffe zugereicht wurde, entlud sich dieselbe und der volle Schrotschuß drang dem jungen O. in den einen Oberschenkel. Die Verletzung ist leider eine sehr bedenkliche. — Das Opfer einer unsinnigen Wette ist den „N. W. M." zufolge der Schuhmacher K. in Rundewiese geworden. Am letzten Montage trank derselbe in Folge einer Wette in ganz kurzer Zeit einen Liter Branntwein aus; gestern fand man den Mann todt im Walde liegen. Es ist zweifellos, daß sein Tod eine Folge jener Unmäßigkeit ist. Der Verstorbene hinterläßt Frau und drei kleine Kinder in sehr dürftigen Verhältnissen.

Schlochau, 26. Juli. (Ein seltenes Jagdglück) hatte, wie der „Ges" erzählt, der Förster Stenger aus Mauersiner Forst am Freitag der vergangenen Woche. Es gelang ihm, einen schönen Hirsch mit einem prächtigen Geweihe zu erlegen. Am folgenden Tage erlegte er zwei Wildschweine, welche hier nur äußerst selten vorkommen, einen Keiler und eine Sau. Hochwild war in den Wäldern unseres Kreises in früheren Jahren sehr selten, in den letzten zwei Jahren ist es aber sehr häufig beobachtet worden. In der Oberförsterei Lindenberg waren im vergangenen Jahre sechs Stück Hochwild zugewandert, und die Zahl ist in diesem Jahre noch durch einige vergrößert worden.

Hammerstein, 26. Juli. (Besitzwechsel.) Das Gut Idashof, welches vor kurzer Zeit 400 Morgen groß war, wozu aber noch gegen 250 Morgen hinzugekauft worden sind, ist von dem Handelshause Jaffe-Posen für 84000 Mk. mit sämmtlichem Inventar an einen Herrn Müller verkauft worden.

Zoppot, 27. Juli. (Zum nächtlichen Ueberfall.) Das Befinden der beiden am Sonnabend Morgen überfallenen Herren giebt zu keinen ernsten Besorgnissen Veranlassung, nur wird die Heilung der Wunden des Herrn P. geraume Zeit beanspruchen. Die Waffen, deren sich die Thäter bedient haben, sind ein Kavalleriesäbel und die dazu gehörige Metallscheide. Beides ist auf dem Grundstück der Fuhrhalterei, versteckt, vorgefunden worden, bei welcher der Hauptattentäter, ein bis dahin ordentlicher, solider Mensch, seit acht Jahren in Diensten stand.

Danzig, 27. Juli. (Feuer.) In Klein Plehnendorf brannten gestern früh von der Nickel'schen Besitzung Wohnhaus, Scheune und Stall nieder. Drei Pferde, sämmtliche Schweine und das Federvieh sind in den Flammen umgekommen. Ein Pferd wurde von einem Knechte noch gerettet, leider hat derselbe dabei erhebliche Brandwunden davongetragen; auch das Pferd ist schwer verbrannt.

Elbing, 27. Juli. (Feuer. Ertrunken.) In der Nacht zum Sonnabend brannte in Jonasdorf der Pferde- und Viehstall des Herrn Adolf Tornier nieder. Die im Stalle befindlichen zwei Jährlinge wurden gerettet, nur vier Ferkel sind verbrannt; das andere Vieh und Pferde befanden sich auf der Weide. Sämmtliche auf dem Stalle befindlichen Futtervorräthe sind mitverbrannt. Man vermuthet nach der „E. Z.", daß das Feuer durch das Brühen des frisch eingebrachten Heues entstanden ist. — Am letzten Sonntag befand sich der Schiffer Sprengel mit einer Ladung Holz auf der Fahrt von Elbing nach Danzig im Kraffohlkanal, wo Schiffer und Matrose treidelten. Der kleine $8\frac{1}{2}$ Jahre alte Sohn des Sp. wollte in einem Handkahn Vater und Matrose an Bord holen, wobei ihm ein Pantoffel in das Wasser fiel. Beim Auffischen desselben verlor der Kleine das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser, wo er sofort unterging und ertrank. Erst nach einer Stunde konnte die Leiche gefunden werden.

Königsberg, 26. Juli. („Entschuldigen Sie, ich bin Nihilistin") — mit diesen Worten trat gestern eine Dame in die Wohnung einer in der Wallschen Gasse wohnhaften Familie und nahm auf dem Sopha Platz. „Ich werde daher" — fuhr sie redselig fort — „hier in dieser Wohnung bleiben, denn ich komme von einem langen Wege direkt aus dem Innern Rußlands und habe hier in Königsberg die nihilistische Propaganda für längere Zeit zu betreiben." Ueber diese Eröffnung war der Hausherr so wenig erfreut, daß er sofort nach einem Schutzmann schickte. Derselbe erbot sich, der Fremden ein noch geeigneteres Lokal als Operationsbasis für ihre nihilistische Thätigkeit anzuweisen, und führte sie nach dem Polizeigewahrsam. Man hat es offenbar mit einer Geistesgestörten zu thun.

Insterburg, 27. Juli. (Durchbrenner Gleiß und Genossen) haben, wie der „O. B." von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, folgenden Weg genommen: Die Flüchtlinge trafen Sonnabend Abend zu Fuß bei dem von Seßlacken ausgebauten Besitzer Walter ein, ließen sich ein Glas Milch reichen und baten denselben um ein Fuhrwerk. Dieser wies sie an den Besitzer Wisbar in Stanken, welcher die Entsprungenen bis Kraupischken für 6 M. fuhr. Hier engagirten sie Wisbar für eine weitere Fahrt bis Budwethen, wofür sie 7 M. zahlten. Zu einer weiteren Beförderung nach der Grenze ließ sich Wisbar nicht bewegen, obgleich die Flüchtlinge demselben jeden beliebigen Preis zu zahlen sich bereit erklärten. Dieselben haben offenbar ihren Weg nach der Grenze fortgesetzt und dieselbe bereits lange überschritten. Sie sollen mit reichlichen Mitteln ausgestattet sein. Erst am Sonntag erfuhren Wisbar und sein Nachbar durch die Zeitungen über die Flucht der Gefangenen.

Gumbinnen, 27. Juli. (Vom Klebegesetz.) Nachdem erst Ende vorigen Jahres Revisionen der Arbeiterquittungskarten in den verschiedenen Kreisen stattgefunden, folgen sie in verschiedenen derselben schon wieder mit Hast auf einander. Nach der Anweisung des Vorstandes soll dabei ganz besonders darauf gesehen werden, ob für die Instleute Marken der zweiten Klasse verwendet werden. Thatsächlich giebt es aber nicht wenige sogen. Los- oder Instleute, deren Wochen- und Jahresverdienst keineswegs die Verwendung dieser Marken bedingt. Noch weiter geht die hier und da getroffene Anordnung, daß alle in einem nicht festen Arbeits- oder Dienstverhältniß stehenden Arbeiter persönlich oder durch ihre Ehefrauen dem Kontrolbeamten die Quittungskarten vorzulegen haben. Die Leute verlieren auf diese Weise mindestens den Verdienst von einem Arbeitstage, wie auch für den Revisionstag der Wirthschaftsbetrieb für die laut Anordnung mit ihren Leuten erscheinenden Grundbesitzer zum Theil zum Stillstand kommt. Die Unzufriedenheit ist dieserhalb sowohl bei Arbeitern als Arbeitgebern allgemein und sind von beiden bereits viele zu den letzten Revisionen nicht erschienen, da sie der Meinung sind, daß solche an Ort und Stelle des Betriebes stattzufinden hätten und ihnen nicht zugemuthet werden dürfe, meilenweite Reisen dieserhalb zu machen.

Bromberg, 27. Juli. (Schmalspurbahn.) Von hier nach Krone a. d. B. soll eine sogenannte Schmalspurbahn gebaut werden. Von einem weiteren Ausbau von Chausseen wird innerhalb des Kreises Bromberg abgesehen, da die Herstellungs- und Unterhaltungskosten dieser sich höher als diejenigen der Schmalspurbahnen gestalten.

Lokales.

Thorn, 29. Juli.

— [Herr Regierungspräsident von Horn] traf gestern in Begleitung eines Medizinalrathes aus Marienwerder hier ein. Die Herren begaben sich sofort vom Bahnhof aus mit Herrn Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzky, Herrn Kreisbauinspektor Börkel und Herrn Kreissekretär Reiter nach Schillno, wo der Bau einer Baracke mit Desinfektionsapparat geplant war, in welcher bei einem Ausbruch der Cholera die erkrankten Schiffer aufgenommen werden sollen. Der Herr Regierungspräsident hat die Oertlichkeit der Baracke einer genauen Besichtigung unterzogen und die sofortige Ausführung des Barackenbaues durch Herrn Maurermeister Sand angeordnet. Wie wir vernehmen, ist heute schon mit dem Bau begonnen worden.

— [Zur Cholerагefahr.] Bedeutende Aerzte und Fachmänner ersten Ranges stimmen in der zuversichtlichen Hoffnung überein, daß Mitteleuropa, und besonders auch Deutschland, vor einer Masseninvasion der Cholera diesmal ebenso unbesorgt sein darf wie in früheren Jahren. Dabei gehen sie freilich von der gar nicht genug zu betonenden Voraussetzung aus, daß das Publikum nicht etwa durch die von den Behörden ergriffenen Schutzmaßregeln dem Irrthum verfalle, es sei nunmehr Alles geschehen und man könne im Uebrigen Alles gehen lassen wie es wolle. Sollen die behördlichen Vorkehrungen den beabsichtigten Zweck möglichst sicher und gründlich erreichen, so ist es unumgänglich nothwendig, daß das Publikum ihnen in die Hände arbeite und nach Kräften verhindere, daß etwa zu uns herübergelangende Ansteckungskeime, deren absolute Fernhaltung ein Ding der Unmöglichkeit ist, günstige Erhaltungs- und Fortpflanzungsbedingungen vorfinden. Ganz besonders ist allergrößte Reinlichkeit geboten. Von unzähligen Personen wird gegen die Grundregeln der Volkshygiene tagtäglich weniger aus bösem Willen als aus Unverstand und Leichtsinn gesündigt; aber was in normalen Zeiten ohne ernstere Bedenken hingehen mag, kann im kritischen Augenblick von den schwersten Folgen nicht nur für die Betreffenden allein, sondern für die Allgemeinheit werden. Ganz besonders dankbar ist es daher anzuerkennen, daß Herr Bürgermeister Schustehrus in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zur Beruhigung der Bürgerschaft das Wort ergriff. **Die städtischen Behörden haben in vollstem Maße ihre Pflicht gethan und nun ist es eine heilige Pflicht aller Einwohner unserer Stadt, die gegen ansteckende Krankheiten im Allgemeinen und die drohende Cholera im Besonderen ergriffenen Maßregeln durch Reinhaltung der Häuser, Wohnungen und Höfe kräftigst zu unterstützen, denn nach Prof. Dr. Koch's Ausspruch ist der ärgste Feind der Cholera die Reinlichkeit.** Nicht weniger dankenswerth ist auch die von dem Herrn Bürgermeister gegebene Versicherung, daß den Vertretern der Presse über die betreffenden Maßnahmen der städtischen Behörden in den rathhäuslichen Bureaus stets bereitwilligst Auskunft werde ertheilt werden.

— [Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera.] Sämmtliche aus Rußland per Bahn ankommende Reisende werden auf dem hiesigen Hauptbahnhof durch den Kreisphysikus Herrn Dr. Siedamgrotzky auf ihren Gesundheitszustand untersucht. Reisende des Schlafwagens Warschau-Berlin dürfen außer Thorn auf den Zwischenstationen den Wagen nicht verlassen; eine Untersuchung der Passagiere und Desinfektion des Schlafwagens findet bei der Ankunft in Berlin statt. — Ferner ist ein amtliches Telegramm hier eingetroffen, wonach das **Auftreten der Cholera in Warschau** bestimmt konstatirt ist.

— [Das russische Getreideausfuhrverbot] ist zu einem weiteren Theile aufgehoben worden. Nach einem in dem russischen „Finanz-Anzeiger" vom 10. Juli/28. Juni d. J. veröffentlichten Zirkular des Zolldepartements vom 26. v. Mts. hat der Verweser des Finanz-Ministeriums im Einvernehmen mit dem Minister des Innern die Ausfuhr von Weizen mit Beimischung von 20 pCt Roggen gestattet.

— [Der Schluß der Schonzeit] ist für den Regierungsbezirk Marienwerder im laufenden Jahre für Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild und Wachteln auf den 17. August, für Hasen auf den 14. September, für den Dachs auf den 16. September festgesetzt, so daß die Jagdzeit beziehungsweise mit dem 18. August, 15. und 17. September beginnt.

— [Rundreiseverkehr.] Auf der demnächst stattfindenden Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wird dem Vernehmen nach eine wünschenswerthe Veränderung des Rundreiseverkehrs zur Sprache gebracht werden. Es liegt nämlich ein Antrag vor, die Giltigkeitsdauer aller zusammengestellten Rundreisehefte, also schon für eine Entfernung von 600 Kilometer, auf 90 Tage auszudehnen, während bisher die Hefte von 2000 Kilometer für 60, kürzere Strecken sogar nur 45 Tage galten.

— [Theater.] Die Aufführung des L'Arronge'schen Lustspiels „Der Kompagnon" am Donnerstag Abend lag unter einem nicht günstigen Stern. Es fehlte die richtige Lustspielstimmung im Publikum. Mochte es daher kommen, daß „Der Kompagnon" nach Dr. Klaus nicht recht munden wollte, lag es an dem schwachen Besuch des Theaters oder an der Besetzung der Rollen? Kurz und gut, es fehlte der sogenannte magnetische Rapport zwischen Publikum und Darstellenden, der Boden zur richtigen Empfänglichkeit des Witzes. Trotzdem müssen wir anerkennen — von einigen Lücken und Schwächen abgesehen — daß die Darstellung im Allgemeinen klappte. So gab Herr Bruck den pedantischen und cholerischen Kanzleirath mit trefflicher Charakterisirung, Herr Löwenfeld den Hausdiener Friedrich mit trockenem Humor und origineller Maske, Herr Stemler den Ferdinand Winkler mit humoristischer Leichtigkeit in Sprache und Haltung; nur bei Herrn Fuchs als Voß müssen wir annehmen, daß er mehr gab als es den Intentionen des Dichters entsprach. Es sprach sich zu viel Ueberhastung in Sprache und Geberden aus, welche die Treffsicherheit des Witzes schwächte. Von den Damen erwähnen wir Frau Kerkließ, welche ihre Doppelrollen gleich gut zur Geltung brachte, Frau Haselwander (Frau Voß), Frl. Plog (Louise), Frl. Bünau (Adele), welche ihre wenig dankbare Rolle zu heben versuchte und vor allem Frl. Thewes (Dienstmädchen Marie) nicht zu vergessen; sie trug durch ihren trockenen Humor nicht zum Mindesten zu dem bei, was eben gelang. — Heute Abend gelangt „Satisfaktion" von Baron von Roberts zur erstmaligen Aufführung. Der Erfolg, den das höchst moderne und gediegene Schauspiel in der Residenz und allen bedeutenden Städten erzielte, wird auch hier nicht ausbleiben. — Am Sonnabend Abend haben wir den längst ersehnten echt französischen Schwank: „Madame Bonivard" mit Herrn Körner (Duval) als Gast. Die ungemeine Beliebtheit, die sich der liebenswürdige Gast durch die Verkörperung des Husaren-Lieutenants Viktor v. Berndt (Veilchenfresser) erworben hat, wird gewiß viel dazu beitragen, das Haus in allen seinen Räumen zu füllen.

— [Ausflug.] Vorgestern unternahm Herr Dr. Oesterreich mit einigen zwanzig Schülern unseres Gymnasiums einen Ausflug nach Bromberg. Um 6 Uhr marschirte die jugendliche Schaar von hier ab. Der Weg wurde auf dem rechten Weichselufer über Grünhof und Wiesenburg genommen. Darauf ging es den Deich entlang nach Pensau, wo ungefähr um $11\frac{1}{2}$ Uhr Rast gemacht wurde. Nachdem man sich genügend gestärkt, wurde um $12\frac{1}{2}$ Uhr wieder aufgebrochen und nach Ostrometzko weitermarschirt, wo man nach einem sehr beschwerlichen und ermüdenden Marsche um 4 Uhr anlangte. Nachdem dort durch eine kurze Rast die Lebensgeister wieder angefacht waren, besichtigte man den Park und das Schloß des Grafen von Alvensleben. Darauf ging's an's Weichselufer; dort nahm man den Brückenbau in Augenschein und fuhr nach Fordon hinüber, von wo man um 6 Uhr nach Bromberg abdampfte. Hier verweilte man bis 11 Uhr und kehrte mit dem Nachtzuge nach Thorn zurück. Es ist gewiß dankbar anzuerkennen, daß sich Herr Dr. Oesterreich in dieser Weise unserer Jugend während der Ferien annimmt.

— [Der Fluchtlinienplan] für die verlängerte Brauerstraße soll geändert werden und liegt der neue Plan während 4 Wochen vom 1. August cr. ab im Bureau I zu Jedermanns Einsicht aus, woselbst Einwendungen gegen denselben anzubringen sind.

— [Diarrhoe] und Leibkolik ist, wie uns mitgetheilt wird, gerade jetzt unter einem Theil unserer Arbeiter ein ziemlich verbreitetes Uebel und wir wollen daher nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß es in solchen Fällen gerathen erscheint, schleunigst ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, um einem Ueberhandnehmen des Uebels vorzubeugen.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] kostete Stroh (Richt-) 100 Kilo 5,00, Heu 100 Kilo 5,00, Kartoffeln 50 Kilo 1,80—2,00, Rindfleisch von der Keule 1,20—1,60, Rindfleisch (Bauchfleisch) 1,00 bis 1,20, Kalbfleisch 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,30 bis 1,40, geräucherter Speck 1,70—1,80, Schmalz 1,60, Hammelfleisch 1,00—1,20, Eßbutter 1,80 bis 2,00, Aale 1,80—2,00, Bressen 0,60—0,80, Barbinen 0,60—0,80, Barsche 0,60—1,00, Schleie 1,00, Hechte 1,00, Karauschen 0,70—1,00, Zander 1,20—1,40, Weißfische 0,30—0,40 M. pro Kilo, Eier 2,00—2,40, Krebse 1,00—4,00 M. pro Schock, Milch 1 Liter 0,10—0,12 Mark. Der Markt war reichlich mit Gemüse beschickt, es kosteten Zwiebeln 10 Pf., Mohrrüben 10 Pf. pro Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 6 Köpfchen, Schnittlauch 10 Pf. pro 5 Köpfchen, Spinat 15 Pf., Schooten (grüne Erbsen) 12 Pf., Bohnen (grüne) 10 Pf., Stachelbeeren 12 Pf., Himbeeren 25 Pf., Johannisbeeren 10 Pf., Kirschen (süße) 25 Pf., Kirschen (saure) 5 Pf., Birnen 30 Pf., Kochäpfel 20 Pf., Wallnüsse (grüne) 20 Pf., Pilze (Rehfüßchen) 10 Pf. pro Pfd., Kohlrabi Mandel 20 Pf., Wirsingkohl 25 Pf., Weißkohl 25 Pf. je 3 Köpfe, Rothkohl 15 Pf., Blumenkohl 10—25 Pf. pro Kopf, Gurken 10—25 Pf. pro Stück, Petersilie 5—10 Pf. pro Pack, Sellerie 6 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 5 Stück, Meerrettig 50 Pf. pro Stange, Walderdbeeren 80 Pf., Blaubeeren 20 Pf. pro Liter; Hühner alte 2,30, junge 1,40, Tauben 60 Pf., Enten 2,50 M. pro Paar, Gänse 3,25 M. pro Stück.

— [Gefunden] wurde eine Taschentuch im Ziegeleiwäldchen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt wieder; heutiger Wasserstand 0,72 Mtr.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 28. Juli 1892.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	2./7. M	Pf
Gries Nr. 1	18	—	18	—
" " 2	17	—	17	—
Kaiserauszugmehl	18	40	18	40
Weizen-Mehl Nr. 000	17	40	17	40
" " Nr. 00 weiß Band	15	20	15	20
" " Nr. 00 gelb Band	14	80	14	80
" " Brodmehl	13	80	13	80
" " Nr. 0	12	—	12	60
" Futtermehl	6	20	6	20
" Kleie	5	20	5	20
Roggen-Mehl Nr. 0	14	—	14	60
" " Nr. 0/1	13	20	13	80
" " Nr. 1	12	60	13	20
" " Nr. 2	8	60	9	—
" " Commis-Mehl	11	80	12	20
" Schrot	10	60	11	—
" Kleie	6	—	6	20
Gersten-Graupe Nr. 1	17	50	17	50
" " Nr. 2	16	—	16	—
" " Nr. 3	15	—	15	—
" " Nr. 4	14	—	14	—
" " Nr. 5	13	50	13	50
" " Nr. 6	13	—	13	—
" Graupe grobe	12	—	12	—
" Grütze Nr. 1	13	50	13	50
" " Nr. 2	12	50	12	50
" " Nr. 3	12	—	12	—
" Kochmehl	12	—	12	—
" Futtermehl	6	20	6	20
" Buchweizengrütze I	17	80	17	80
" do. II	17	40	17	40

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 29. Juli.

Fonds schwach.		28.7.92
Russische Banknoten	202,50	203,65
Warschau 8 Tage	202,35	203,40
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	100,80	100,80
Pr. 4% Consols	107,10	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%	65,00	65,40
do. Liquid. Pfandbriefe	62,40	62,70
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	96,75	96,80
Diskonto-Comm.-Antheile	189,25	190,50
Oesterr. Creditaktien	166,25	167,25
Oesterr. Banknoten	170,80	170,80
Weizen: Juli-Aug.	172,00	173,00
Septbr.-Oktbr.	173,50	173,00
Loco in New-York	$84\frac{3}{4}$ c	85 c
Roggen: loco	171,00	171,50
Juli	173,00	174,50
Juli-Aug.	171,70	173,00
Septbr.-Oktbr.	166,50	166,20
Rüböl: Juli	fehlt	fehlt
September-Oktober	49,50	49,50
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	36,00	35,90
Juli-Aug. 70er	34,80	34,50
Sept.-Okt. 70er	34,80	34,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er 60,00 Bf., —,— Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er 39,00 " —,— " —,— "
Juli —,— " —,— " —,— "
 —,— " —,— " —,— "

Telegraphische Depeschen.

h. Budapest, 29. Juli. Nach dem amtlichen Ausweise beträgt die diesjährige Weizenernte 35 Millionen Meterzentner, Raps 260—300 000 Meterzentner, Roggen und Hafer haben qualitativ und quantitativ kaum eine Mittelernte gebracht. Die Qualität des Weizens stellt sich auf 74—76 und diejenige des Roggens auf $71\frac{5}{10}$ Kilogramm.

h. Paris, 29. Juli. In Chartres ist die Aufregung und die Furcht im Publikum eine ganz außerordentliche, da im Irrenhause mehrere neue Cholerafälle vorgekommen.

h. Paris, 29. Juli. Ein furchtbares Hagelwetter hat die Weinberge von Bordeaux in großem Umfange verwüstet.

h. Konstantinopel, 29. Juli. Wie das „Amtsblatt" meldet, ist die bereits erloschen gewesene Cholera neuerdings wieder in St. Jean-Pacee aufgetreten. Am Sonntag sind derselben 3 Personen erlegen. — Auf Befehl des Sultans wurden 20 Segelschiffe gemiethet, um gegen die russischen Schmugglerschiffe, welche auch die Quarantänevorschriften natürlich umgehen, zu operiren.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Wir haben den durch Beschluß vom 22. Juli 1891 für die verlängerte Brauerstraße festgestellten **Fluchtlinienplan** abzuändern beschlossen und demzufolge auf Grund unserer Beschlüsse vom 9. Juni und 29. Juni d. J. und nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde einen neuen Fluchtlinienplan für die verlängerte Brauerstraße entworfen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß dieser Plan während vier Wochen vom 1. August d. J. ab in unserm Bureau I (Rathhaus) zu Jedermanns Einsicht offen liegt und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb der bezeichneten präklusivischen Frist bei uns anzubringen sind.

Thorn, den 26. Juli 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Hauseigenthümer,** welche noch im Besitze von **Senkgruben** sind, werden hiermit davon benachrichtigt, daß der Abfuhrunternehmer seitens der Sanitätspolizei angewiesen ist, alle im Stadtbezirk befindlichen Senkgruben binnen kurzer Frist in der Nachtzeit auszufahren.

Gleich nach dem Ausfahren sind die Senkgruben einer starken **Desinfektion** zu unterwerfen. Dieselbe hat durch eine Lösung von $1/2$ Pfund **Kupfervitriol** auf einen Eimer (10 Liter Wasser) zu erfolgen. Gefahren sind mit dem Gebrauch dieses Desinfektionsmittels nicht verbunden.

Das ungelöste Kupfervitriol ist bei sämmtlichen hiesigen Droguenhändlern vorräthig zum Preise von 30 Pf. pro Pfund.

Die Desinfektion der Senkgruben nach deren Entleerung wird diesseits überwacht werden.

Thorn, den 19. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die in dem **Carl** und **Marie,** geb. **Döring-Hauptmann**'schen Konkursverfahren für den 10. August d. J. und für den 27. August d. J. in Aussicht genommenen Termine fallen fort.

Thorn, den 26. Juli 1892.

Königliches Amtsgericht.

Am **1. August d. J.** findet **von 8 Uhr 30 Min. Vormittags ab** in dem Gelände hart östlich Fort VI auf dem Gefechtsschießstand Nr. 1 **gefechtsmäßiges Abtheilungsschießen mit scharfen Patronen** statt. Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes wird gewarnt. Den Weisungen der aufgestellten Sicherheitsposten ist Folge zu leisten.

Königliches Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) No. 61.

Hypotheken-Darlehne

sind auf **größere u. kleinere, gute ländliche Besitzungen,** sowie auf **gute städt. Grundstücke** erststellig zu vergeben. Bei Einsendung von Rückporto Näheres durch

Chr. Sand, Thorn 3.

Martini cr. wird die

Gast- u. Krugwirthschaft

hier pachtfrei. Leistungsfähige Reflektanten müssen sich persönl. vorstellen.

Verkäuflich ist hier

ein Rappwallach,

ohne Abzeichen, 4½ Jahre alt, 5 Zoll hoch, fehlerfrei.

Dominium Gronowo

per Tauer.

Das Haus Schuhmacherstr. 27

ist zu verkaufen.

Näheres daselbst 1 Treppe.

Das Haus Strobandstr. 1, welches Frau Kreisrichter **Coeler** ca. 30 Jahre bewohnt hat, enthaltend 7 Zim. mit Zubehör, ist zu vermiethen. Elisabethstr. 20, im Comptoir.

Laden mit großem Schaufenster u. angrenzender Stube gut gelegen für 400 M. v. 1. Oct. zu vermiethen. Näh. bei **Siegfried Danziger.**

1 Wohnung, bestehend aus 1 Zim. u. Kab., zum 1. October zu verm. **Schlesinger,** Schillerstraße. Zu erfragen bei Herrn **J. Glogau.**

1 kleine Wohnung zu vermieth. J. Murzynski.

Mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 24.

Wohnungen von 3 Zimmern u. Zub zu verm. Neustädt. Markt 12; z. erfr. 2 Tr.

In dem Hause Bachestr. 9 ist von sofort hochparterre eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, jedoch ohne Küche, im 3. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, und ferner zum 1. October cr. im 1. Stock eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Badestube 2c., zu verm. Näh. Elisabethstr. 20, im Comptoir.

1 Wohn. z. v. Gersten- u. Tuchmachestr.-Ecke 11.

Mehr kl. Wohnungen. Anzufr. Tuchmacherst. 10.

Wohnung,

hochparterre, 3 Zimmer, Cabinet, Entree und sonstiges Zubehör, sowie Mitbenutzung des Gärtchens per 1. October d. J. zu vermiethen.

G. Edel, Gerechtestr. 22.

1 Kellerwohnung zu vermiethen Seglerstr. 13.

Coppernicus-Verein.

Am **19. Februar künftigen Jahres** wird eine Rate des Stipendiums der

Coppernicus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Ostpreußen und Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaft, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt. Zur Bewerbung sind berechtigt

a) Studirende,

b) solche der Wissenschaften beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

Nur Bewerbungen, welche **bis zum 1. Januar 1893** eingehen, werden bei der Stipendien-Vertheilung berücksichtigt.

Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Boethke** dahier, zu richten.

Thorn, den 28. Juli 1892.

Der Vorstand des Coppernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Wo?

kauft man die neuesten

Tapeten

am billigsten? bei

R. Sultz,

Mauerstr. 20, Ecke Breitestr.

Reste unter dem Einkaufspreis.

Ein **Klavier, Sopha, Betten u. verschied. andere Möbel** sind zu verkaufen Neustädt. Markt 11, III.

Ein Repositorium kauft. Wer? sagt die Exped. dies. Zeitung.

Kleine Familienwohnungen, in der Coppernikusstraße gelegen, zu vermiethen. Zu erfragen Hohestraße 12 (Museum).

1 Wohnung,

5 Zimmer und Zubehör, I. Etage, von sofort zu vermiethen.

J. Sellner, Gerechtestraße.

Breitestraße 22

sind zu vermiethen:

1 Wohnung, 2 Treppen, 6 Zimmer 2c.,
1 Wohnung, parterre, 4 Zimmer 2c.,
1 Wohnung, 4 Treppen, 2 Zimmer 2c.,
1 großer Lagerkeller.

A. Rosenthal & Co.

Schuhmacherstraße 1 sind

2 Parterre-Wohnungen

von je 4 Zimmern, Alkoven, Küche, Zubehör, Wasserleitung u. Badeeinrichtung zum 1. Oct zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Mittelwohnungen

Brückenstraße 16 zu vermiethen. Zu erfrag. bei Maler Herm. Krause, im Hinterhause.

1 Parterre-Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Mädchenstube u. Zubehör, sofort oder später zu verm. **Brückenstr. 20.**

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. October zu verm. Gerstenstraße 13.

Altstädt. Markt eine **Wohnung** v. zwei Zimmern und Zubehör für 200 Mark. Näheres bei **Moritz Leiser,** Breitestraße 33.

1. Etage, 3 große freundl. Zimmer, geräumig Kabinet, große helle Küche u. Zubehör, vom 1. October zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4.**

Breitestraße 23

ist die **erste Etage** per 1. October zu vermiethen. **A. Petersilge.**

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu verm. Seglerstr. 13.

Culmer Chaussee 54, geg. Putschbach, 1 Balkonwohn., 3 St. m. Zub. f. 180 M. v. 1./10. z. v.

Die II. Etage, Neustädtischer Markt Nr. 5, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist zum 1. October zu vermiethen.

Sponnagel'sche Brauerei.

1 Mittel- u. 1 kl. Wohn. z. verm. Brückenstr. 26.

Billiges Logis mit Beköstigung Tuchmacherstr. 2.

Möbl. Zimmer, Kab., auch Burschengel., zu haben Brückerstr. 16; zu erfr. 1 Trp. r.

Bill. Wohn. m. a. o. Beköst. Gerechtestr. 16, II.

Möblirtes Zimmer, 1. Etage, sofort zu vermiethen Elisabethstraße 14.

1 f. m. Z. m. K. u. Brschg. v. sof. z. v. Bäckerst 12, I.

1 möbl. Parterrezim. zu v. Tuchmacherstr. 20.

Billiges Logis mit **Beköstigung** Mauerstr 22, III. I

1 frdl. möbl. Zimmer, Cabinet u. Burschengelaß Tuchmacherstraße 10.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Neust. Markt 7.

Ein gut möblirtes Zimmer

sofort gesucht. Offerten befördert unter **A. Z. 48** die Expedition dieser Zeitung

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist zu vermiethen Breitestraße 38.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Jakobsstr 13, III

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet von sofort zu vermiethen Strobandstraße 20.

1 Vorderzim., mbl. od. unmbl., Breitestr 23, II

Der Geschäftskeller

in meinem Hause ist von sofort oder 1. October zu vermiethen. **J. Strellnauer.**

Weinhandlung L. GELHORN.

Bringe meine **Weinstuben** in empfehlende Erinnerung.

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeunners, Diners, Soupers, nach vorhergehender Bestellung, **zu jeder Tageszeit.**

Das echte Mortéïn

von **A. Hodurek** in **Ratibor,** bekannt als bestes Vertilgungsmittel fü **Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc.,** ist zu haben à 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Mortéïnspritze 20 Pf.) in **Thorn** bei **H. Netz.**

Königliche Baugewerkschule zu Posen.

Beginn des Winterhalbjahres **25. Oktober d. Js.** Anmeldungen bis spätestens Anfang Oktober. Programm wird auf Wunsch gesandt.

Der Direktor der Königlichen Baugewerkschule. Spetzler.

14. Luxus-Pferde-Lotterie

zu Marienburg Wpr.

Ziehung am 14. September 1892.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme

Zur Verloosung gelangen:

1 Landauer mit 4 Pferden,
1 Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden,
1 Halbwagen mit 2 Pferden,
1 Kabriolett mit 2 Pferden,
1 Jagdwagen mit 2 Pferden,
1 Coupé mit 1 Pferde,
1 Parkwagen mit 2 Ponies,
5 gesattelte und gezäumte Reitpferde,
68 Reit- und Wagenpferde,
in Summa
7 complett bespannte Equipagen und
90 Reit- und Wagenpferde, ferner
10 Gewinne a M. 100 = M. 1000 W.,
20 „ a „ 50 = „ 1000 „
500 silberne Dreikaiser-Münzen und
1790 Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsgegenständen.

Die schlos. Gew. werd. franco Porto u. Spesenversandt.

Th. Kleemann

empfiehlt sich zum

Stimmen wie Repariren v. Clavieren.

Ich stimmte für Rubinstein, Sophie Menter, Remmert u. v. a. zu Concerten und habe in halb Europa in den größten und besten Fabriken praktisch gearbeitet.

Bestellungen per Postkarte werden auch entgegen genommen.

Schuhmacher- u. Mauerstr.-Ecke 14, I.

Eisschränke. Kinderwagen. Eisschränke. Kinderwagen. Eisschränke. Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.



Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr., Tapeten- u. Farbenhandlung.

Sämmtl. Stellmacherarbeiten

fertigt **gut** und **billig** an und bittet um gefällige Aufträge

J. Pawlik, Stellmachermeister, Heiligegeiststraße 6.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pf. an,
Gold-Tapeten „ **20** „ „
Glanz-Tapeten „ **30** „ „
in den schönsten, neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler

in Minden in Westfalen.

Von der Reise zurück.

Dr. med. E. Meyer.

Ehe es zu spät ist!

Epidemische Krankheiten können nur von der Familie ferngehalten werden, wenn nächst der Desinfizirung der Wohnräume, für **gründliche Reinigung und Desinfektion der Betten resp. Bettfedern** gesorgt wird.

Brot,

von frischem Roggen,

empfiehlt die **Bäckerei** von

H. A. Stein. Culmerstr. 12.

Ein Posten gesundes

Roggenmehl II

ist billig abzugeben bei

G. Edel, Gerechtestraße.

Maränen,

Nicolaiker, täglich frisch geräuchert, vorzüglichster Qualität, meistens sehr groß fallend, offerirt bei concurrenzloser Billigkeit, da direct von der Quelle

die Maränen-Räucherei Braunschweig, Talten bei Nicolaiken Ost-Pr.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenschmerzen usw. ist Richters

Anker-Pain-Expeller.

Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte **Hausmittel** ist zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Nachahmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gefl. ausdrücklich:

„Anker-Pain-Expeller".

Eine gute Pension

für eine Dame (auch Schülerin) v. 1. August ab weise ich nach. **A. Böhm.**

Zimmergesellen

erhalten Arbeit beim Maurermeister G. Soppart, Thorn.

2 tüchtige Stellmachergesellen

können sofort eintreten bei

J. Pawlik, Stellmachermeister.

Für mein **Getreidegeschäft** suche ich einen

Lehrling.

Moritz Leiser.

Ein kräftiger, ordentlicher

Laufbursche

melde sich erste Wiener Caffee-Rösterei.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Freitag, den 29. Juli 1892.

Satisfaction.

Sonnabend, den 30. Juli 1892.

II. Gastspiel des Herrn Körner.

Madame Bonivard.

Sonntag, den 31. Juli 1892.

Der Mann im Monde.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Turn-Verein.

Sonntag, den 31. d. Mts., 7 Uhr 33 Min. früh vom Hauptbahnhof Abfahrt zur

Turnfahrt nach Ostrometzko.

Außer den Turnern **aller drei Abtheilungen** werden auch Nichtturner zum Anschluß eingeladen.

Vorbesprechung Freitag, den 29., von 8½ Uhr Abends ab im Turnsaale der Bürgerschule.

Sanitäts-Kolonne.

Schluss-Uebung

Sonntag, den 31. d. M., Nachm. 4 Uhr an der Laderampe des Hauptbahnhofs am östlichen Flügel des Brückenkopfs.

Die Mitglieder versammeln sich pünktlich und vollzählig Nachmittags 2 Uhr im Vereinslokale bei **Nicolai** zum Abmarsch.

Nach der Uebung **geselliges Beisammensein** der Familien **zur Feier des Stiftungsfestes** in **Nicolai's Garten.**

Hildebrandt's Restaurant.

Heute Abend: **Krebs-Suppe.**

M. Nicolai.

Meine

Restaurations-Räume

nebst

Saal und Garten

empfehle ich **für Familien- und Vereinsfeste** 2c. zur gefälligen Benutzung.

Zahlreichen Zuspruch erbittet

Otto Trenkel, Podgorz.

Couverts,

gutes Papier, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,

mit Firmendruck,

1000 Stück von Mk. **3,50** an, werden schnell und in sauberem Druck geliefert von der

Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Ztg. Thorn.

Paedagogium Lähn b. Hirschberg i. Schl.,

langbewährte, gesund u. schön geleg. Lehr- u. Erziehungsanstalt, führt in 13 klein. real. u. gymn. Classen bis zum Freiw.-Examen u. zur Prima. Gewissenhafte individualis. Pflege u. Ausbildung. Beste Erfolge und Empfehlungen. Prospect kostenfrei.

Dr. H. Hartung.

1 gr. Stall mit Hofraum sofort zu verm. **Louis Lewin.**

Ein Hunde-Halsband mit Marke 42 gefunden. Abzuholen bei **Schmidt** in Treposch.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Am 7. Sonntag n. Trinit., den 31. Juli 1892.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neustädt. evang. Kirche.

Sonntag, den 31. Juli 1892.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Endemann.

Evangel.-luther. Kirche.

7. Sonntag n. Trinitatis, den 31. Juli 1892.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 31. Juli 1892.
Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 31. Juli 1892 (7. n. Trinitatis).
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Gädke.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.